

*Konzept für
den Übergang von der Kindertagesstätte
in die Grundschule*

Inhalt

1. Einleitung
2. Den Übergang gestalten
 - 2.1 Regelmäßige Termine
 - 2.2 Aufsicht
 - 2.3 Materialien
 - 2.4 Inhalte und Abläufe
3. Reflexion
4. Elternarbeit

1. Einleitung

Kinder durchlaufen beim Übergang vom Kindergarten in die Schule einen Identitätswechsel und einen zwischenmenschlichen Rollenwandel. Der Identitätswandel wird durch äußere Faktoren und Veränderungen unterstützt. In der Kindertagesstätte schenken wir ihnen gezielte Aufmerksamkeit und sie dürfen besondere Dinge machen. Es gibt dazu Aktivitäten, die nur für sie bestimmt sind und die sie auf die Schule vorbereiten.

Ein gelungener Rollenwandel zeigt sich, wenn die Kinder sich in ihrer neuen Umgebung und mit den wechselnden Anforderungen des neuen Alltags zunehmend sicherer und souveräner zurechtfinden.

Das Ziel ist, positive Gefühle für den Übergang vom Kindergarten in die Schule zu haben. Dies ist eine

Grundvoraussetzung für einen gelungenen Identitäts- und Rollenwechsel.

Die Gefühle der Kinder beim Rollenwechsel sind Freude, Enttäuschung und Angst. Für das Erreichen des Zieles ist es wichtig, dass ein Überwiegen negativer Gefühle verhindert wird. Schule muss als positive Herausforderung erlebt werden und nicht als Belastung oder Bedrohung.

In diesem Sinne stärkt die Zusammenarbeit mit der Grundschule die Resilienz der Kinder, da sie viel Selbstvertrauen und Sicherheit vermittelt.

Das Konzept wurde mit der Grundschule Lentförden gemeinsam entwickelt. Veränderungen bedürfen immer einer Absprache mit der Leitung der Schule und den durchführenden Lehrkräften.

2. Übergang gestalten

2.1 Regelmäßige Termine

Die zukünftigen Schulkinder besuchen an mehreren Terminen die Grundschule mit dem Ziel, diese besser zu kennen und mit ihr vertraut zu sein. Dies umfasst insbesondere das Kennenlernen von Orten, Personen, Arbeitsabläufen und Ritualen in der Schule.

2.2 Aufsicht

Die Erzieherin der jeweiligen Gruppe ist immer anwesend und für die Kinder in jeglicher Form verantwortlich.

2.3 Materialien

Die Kinder bringen bestimmte Materialien mit zur Schule, die zur Beschäftigung gebraucht werden. Dabei ist zu beachten, dass diese in Bezug auf Aufbewahrung und Transport noch nicht den eigentlichen Schulsachen gleich sind. Das heißt, dass statt einer richtigen Federtasche ein Schlumper verwendet wird und statt eines richtigen Schulranzens der eigene Kindergartenrucksack.

Die Kinder sollen folgende Dinge dabei haben,

- Hausschuhe,
- Stifte, Schere, Kleber und
- Frühstück.

Für die Beschäftigung der Kinder werden Materialien der Kindertagesstätte und der Schule verwendet.

2.4 Inhalte und Abläufe

Es gilt der Grundsatz „In der Schule sein, ja. Schule kennenlernen, ja. Schulische Inhalte bereits lernen, nein.“ Denn der Besuch soll keine Vorschule mit den Themen Lesen, Schreiben, Rechnen

sein, sondern eine Aktivität, die sich an elementarpädagogischen Ansätzen orientiert.

- Die Teilnahme findet in der zweiten und dritten Schulstunde in der Zeit von 08.40 bis 10.35 Uhr statt. Mit Frühstück und Pause.
- Die Gruppe kommt um 08.30 Uhr in die Schule und wird von der Lehrerin begrüßt.
- Für die Abläufe und die Ansagen, was wann gemacht wird, ist die Lehrerin zuständig. So lernen die Kinder, den Anweisungen der Lehrkraft zu folgen.
- Die Aktivitäten während des Unterrichts werden von den Erzieherinnen der jeweiligen Gruppen unterstützt. Absprachen mit den Lehrerinnen wegen der genaueren Ausgestaltung sind jederzeit möglich.
- Wenn eine Lehrerin bzw. der Unterricht der Klasse ausfällt, wird ein zusätzlicher Termin anberaumt. Sollte dies nicht möglich sein, ist zu klären, ob die Erzieherin auch in Eigenverantwortung den Termin wahrnimmt. Sie wäre dann für den Ablauf und die Durchführung zuständig.

- Für Kreisspiele und Rituale können bei den Besuchen gerne welche aus der Kindertagesstätte eingebracht werden. Dies gibt den Kindern Sicherheit und trägt zu einem gelingenden Übergang bei.

Kennenlernen der Schule und der Gestaltung eines Übergangs, der die Kinder angstfrei und mit viel Selbstbewusstsein in die Schule starten lässt.

Die Kinder lernen auf diese Weise die schulischen Abläufe kennen, müssen sich aber noch nicht mit schulischen Inhalten auseinandersetzen.

Durch die Verwendung bekannter Materialien und Spiele, gibt das Vertraute Sicherheit und lässt einen stressfreien Übergang zu, so dass der positive Einstieg gelingen kann.

3. Reflexion

Die gesammelten Erfahrungen werden von allen Beteiligten nach den Sommerferien reflektiert. Diese fließen dann in die Weiterentwicklung des Konzeptes ein.

4. Elternarbeit

Die Eltern werden im Vorfeld mündlich und schriftlich informiert. Dafür bekommen sie unter anderem einen Flyer, der sie über die Zusammenarbeit mit der Schule informiert.

Es ist wichtig, den Eltern gegenüber klar zu verdeutlichen, dass es noch nicht um die Vermittlung konkreter schulischer Inhalte geht, sondern um das